

Agathon schwieg; denn was kan derjenige sagen, der nicht weiß was er denken soll?

Wahrhaftig, fuhr der Sophist fort, ich begreiffe nicht, was für eine Ursache du zu haben glaubst, den rasenden Ajax mit mir zu spielen. Wer redet von Beschuldigungen? Wer klagt die schöne Danae an? Ist sie vielleicht weniger liebenswürdig, weil du weder der erste bist der sie gesehen, noch der erste, der sie empfindlich gefunden hat? Was für Launen das sind! Glaube mir, jeder andrer als du hätte nichts weiter nöthig gehabt als sie zu sehen, um meine Nachrichten glaubwürdig zu finden; Ihr bloßer Anblick ist ein Beweis. Aber du forderst einen stärkern; du sollst ihn haben, Callias. Was sagtest du, wenn ich selbst einer von denen gewesen wäre, welche sich rühmen können, die schöne Danae empfindlich gesehen zu haben? — Du? rief Agathon mit einem unglaublichen Erstaunen, welches eben nicht schmeichelhaft für die Eitelkeit des Sophisten war. Ja, Callias; ich; erwiederte jener; ich, wie du mich hier siehest, zehn oder zwölf Jahre abgerechnet, um welche ich damals geschickter seyn mochte, den Beyfall einer schönen Dame zu erhalten. Du glaubest vielleicht ich scherze; aber ich bin überzeugt, daß deine Göttin selbst zu edel denkt, um dir wenn du sie mit guter Art fragen wirfst, eine Wahrheit verhalten zu wollen, von welcher ganz Smyrna zeugen könnte.

B 4

Hier

Hier fuhr der barbarische Mensch fort, ohne das geringste Mitleiden mit dem Zustande, worein er den armen Agathon durch seine Pralereien setzte, die Glückseligkeiten, welche er in den Armen der schönen Danae (der Himmel weiß mit welchem Grunde) genießen zu haben vorgab, von Stül zu Stül mit einem Ton von Wahrheit, und mit einer Munterkeit zu beschreiben, welche seinen Zuhörer bennah zur Verzweiflung brachte. Es ist vorbei, fiel er endlich dem Sophisten mit einer so heftigen Bewegung in die Rede, daß er in diesem Augenblick mehr als ein Mensch zu seyn schien — Es ist vorbei! O Tugend, du bist gerochen! — Hippias, du hast mich unter der lächelnden Maske der Freundschaft mit einem giftigen Dolsch durchboret — aber ich danke dir — deine Bosheit leistet mir einen wichtigern Dienst als alles was deine Freundschaft für mich hätte thun können. Sie eröffnet mir die Augen — zeigt mir auf einmal in den Gegenständen meiner Hochachtung und meines Zutrauens, in dem Abgott meines Herzens und in meinem vermeynten Freunde, die zwey verächtlichsten Gegenstände, womit jemals meine Augen sich besudelt haben. Götter! die Buhlerin eines Hippias! Kan etwas unter diesem untersten Grade der Entehrung seyn? Mit dieser Apostrophe warf er den verachtungsvollsten Blick, der jemals aus einem menschlichen Auge geblizt hat, auf den betroffenen Sophisten, und begab sich hinweg.

Drittes

Wahrhaftig, fuhr Hippias fort, ich begreife nicht, was für eine Ursache du zu haben glaubst, den rasenden Ajax mit mir zu spielen. Wer redet von Beschuldigungen? Wer klagt die schöne Danae an? Ist sie vielleicht weniger liebenswürdig, weil du weder der erste bist der sie gesehen, noch der erste der sie empfindlich gefunden hat? Was für Launen sind das? Glaube mir, jeder andre als du hätte nichts weiter nöthig gehabt als sie zu sehen, um meine Nachrichten glaubwürdig zu finden. Ihr bloßer Anblick ist ein Beweis. Aber du forderst einen Stärkern? Du sollst ihn haben, Kallias. Was sagtest du, wenn ich selbst einer von denen gewesen wäre, welche sich rühmen können, die schöne Danae empfindlich gesehen zu haben?

Du? rief Agathon mit einem ungläubigen Erstaunen, welches eben nicht schmeichelhaft für die Eitelkeit des Sofisten war.

Ja, Kallias, ich; ich, wie du mich hier siehest, zehn oder zwölf Jahre abgerechnet, um welche ich damahls geschickter seyn mochte, den Beyfall einer schönen Dame zu erhalten. Du glaubst vielleicht ich scherze; aber ich bin überzeugt, daß deine Göttin selbst zu edel denkt, um dir, wenn du sie mit guter Art fragen wirst, eine Wahrheit ver-

halten zu wollen, von welcher ganz Smyrna zeugen könnte.

Hier fuhr der barbarische Mensch fort, ohne das geringste Mitleiden mit dem Zustande, worein er den armen Agathon durch seine Prahlereyen setzte, die genossenen Glückseligkeiten von Stück zu Stück, in einem Tone von Wahrheit und mit einer Munterkeit zu beschreiben, welche seinen Zuhörer beynahe zur Verzweiflung brachte. Es ist vorbei! fiel er endlich dem Sofisten mit einer so heftigen Bewegung in die Rede, daß er in diesem Augenblicke mehr als ein Mensch zu seyn schien — Es ist vorbei! O Tugend, du bist gerochen! — Hippias, du hast mich unter der lächelnden Maske der Freundschaft mit einem giftigen Dolche durchbohrt — aber ich danke dir! — Deine Bosheit leistet mir einen wichtigern Dienst, als alles was deine Freundschaft für mich hätte thun können. Sie öffnet mir die Augen — zeigt mir auf einmahl in den Gegenständen meiner Hochachtung und meines Zutrauens, in dem Abgott meines Herzens und in meinem vermeinten Freunde, die verächtlichsten Gegenstände, womit jemahls meine Augen sich besudelt haben. — Götter! die Buhlerin eines Hippias! Kann etwas unter diesem untersten Grade der Entehrung seyn? — Mit dieser Apostrofe

warf er den verachtungsvollesten Blick, der jemahls aus einem menschlichen Auge geblitzt hat, auf den betroffenen Sofisten, und ging davon.

casì è propria della nequizia trionfante; — rientra prima in te medesimo; e tosto ch'io ti vegga capace d'ascoltar la voce della ragione, mi spiegherò.

Agatone si tacque; poichè è difficile il saper che dire, quando non si sa ben neppur che pensare.

In vero, proseguì Ippia, non so capire qual ragione tu possa crederti per farla meco da Ajace furibondo. Chi ha mai parlato d'imputazioni? chi si sogna di portar accuse contro la bella Danae? E'ella forse men amabile di prima per non essere tu nè il primo che l'abbia vista, nè il primo che la trovasse sensibile? che capriccj son questi? Credimi, Callia; ad ogni altro che a te, bastar poteva l'averla veduta per trovar degne di fede le mie parole; ella ne porta la prova negli occhj; ma tu ne vuoi di più forti? ebbene, ti soddisferò. Che diresti, Callia, s'io medesimo fossi uno di que' tanti che possono vantarsi d'aver saputo intenerire a lor favor la bella Danae?

Tu? gridò Agatone con incredibile ribrezzo, non troppo atte a lusingare la vanità del sofista;

E2

Sì, Callia, io stesso; io qual tu mi vedi qua, se ne sottri dieci o dodici anni, poteva meritare più che adesso d'ottener il favore d'una vaga donna. Tu credi forse ch'io lo dica da scherzo; ma son convinto, che la tua Dea medesima pensa troppo nobilmente, per persuadermi, che se vorrai interrogarnela nei modi che si convengono, ella stessa non sarà per occultarsi una verità di cui tutta Smirna sarebbe in grado di rendere testimonianza.

Allora, senza punto badare allo stato miserevole in cui trovavasi ridotto il povero Agatone per le sue millanterie, continuò quel barbaro a fargli la fastosa enumerazione delle molte gustate felicità in braccio a Danae, descrivendole in un aspetto di verità e con tanta galloria, che poco mancò ch'ei non mettesse la disperazione nell'anima del nostro desolato amante. Tu se' ita! gridò finalmente, troncando a mezzo il discorso del sofista, con un impeto che pareva renderlo in quel momento maggior di se stesso: — è finito, o virtù, eccoti vendicata! — Crudel Ippia! ti sei mascherato con la

seducente larva dell'amicizia per trafiggermi spietatamente con un avvelenato pugnale — ma ti ringrazio! — La tua perfidia mi presta un servizio assai più importante, di quello che avrebbe potuto far mai la tua amicizia per me. Essa m'apre gli occhj, e mi mostra a un tratto negli oggetti della mia stima e della mia fiducia; in chi teneva scioccamente per amico, e nell'idolo del cuor mio, gli oggetti più vili e più abominevoli che imbrattassero mai la faccia della terra, e la mia vista. — Eterni Dei! la bagascia d'un Ippia! — può esservi ancora qualche cosa di disonorante dopo quest'ultimo grado d'abbiezione? — Pronunziando quest'apostrofe, scagliò sullo sbalordito sofista il più sprezzante e fiero sguardo che balenasse mai dagli occhj di verun mortal; e se ne andò.

CAPITOLO SECONDO.
IL TRADIMENTO DI IPPIA

[...] Agatone tacque. Perché che cosa può dire chi non sa quel che deve pensare? «In realtà», proseguì il sofista, «non capisco per quale ragione tu voglia fare con me l'Aiace furioso. Chi parla di accuse? Chi incolpa la bella Danae? È forse meno amabile perché non sei stato il primo ad averla vista né il primo che l'abbia trovata tanto accondiscendente? Che capricci sono mai questi! Credimi, a chiunque altro come te sarebbe bastato vederla per ritenere credibili le mie informazioni; solo il suo sguardo ne è una prova. Ma tu ne vuoi una più forte; l'avrai, Callia. Che diresti se io stesso fossi stato uno di quelli che possono vantarsi di aver visto la bella Danae intenerirsi per lui?». «Tu!», gridò Agatone stupito e incredulo, cosa che non risultò troppo lusinghiera per la vanità del sofista, «Sì, Callia, io», ribatté lui, «io come mi vedi qui, tolti dieci o dodici anni, quando con maggiore abilità avrei potuto ottenere il favore di quella bella donna. Tu pensi forse che stia scherzando, ma sono convinto che la tua dea in persona, se la interrogherai nei modi dovuti, nella sua magnanimità non potrà negare una verità di cui tutta Smirne può rendere testimonianza».

Senza provare alcuna pietà per lo stato in cui aveva ridotto il povero Agatone con le sue vanterie, quel barbaro continuò a descrivere uno dopo l'altro i momenti di felicità, che dava a intendere di aver goduto fra le braccia della bella Danae – Dio solo sa con quale fondamento –, con una vivacità e una credibilità che portarono il suo ascoltatore quasi alla disperazione. «Sono cose passate», lo interruppe finalmente Agatone con un impeto tale da portarlo fuori di senno. «Sono cose passate! O virtù, sei stata vendicata! Ippia, sotto la maschera sorridente dell'amicizia mi hai trafitto con un pugnale avvelenato, ma ti ringrazio, la tua malvagità mi rende un servizio più importante di quel che avrebbe potuto darmi la tua amicizia. Mi apre gli occhi, mi svela in una volta chi sono coloro che hanno goduto della mia stima e della mia fiducia, l'idolo del mio cuore e il mio presunto amico, le due persone più spregevoli che abbiano mai lordato i miei occhi. O dei! L'amante di un Ippia! Può esserci qualcosa al di sotto del grado più basso del disonore?». Dopo questa apostrofe lanciò sul sofista sbigottito lo sguardo più sprezzante che potesse balenare da occhio umano, e andò via.